

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 9 (1919)
Heft: 30

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf der St. Petersinsel.

Der Seegrund trinkt die letzten Sonnentropfen.
Des Tages Glut erbleicht auf Wald und Au.
Ein Farbenspiel von wunderbarem Leuchten:
Des Lichtes Gold — der Fluten Sammetblau!
Nun ruhvoll senkt der dunkle Flor der Nacht
Sich auf des Eilands müde Sommerpracht.

Und Stille rings! Nur seltsam zart Geflüster
Geht durch des Schilfwalds wogend grünes Meer.
Fris Nixentreiben? Gelsenplauderstündchen?
Zieht übern „Heidenweg“ ein Geisterheer?
Was regt sich, wohligh laue Sommernacht,
Geheimnisschwer in deines Herzens Schacht?

Mild strahlt der Mond auf weiße Klostermauern.
Seenebel schleichen über Busch und Rohr.
Sie rollen, gaukeln, formen sich zu Leibern,
Zu Mönchsgestalten? ... Neist mich Aug und Ohr?
Mit dumpfem Raunen, ernst und monoton,
Schwebt übers Moor dahin die Prozession!

Schwenkt um jetzt über Schilf und Busch und Reben,
Mattsilbern blinkt der Zug im Mondenlicht,
Stets wiederkehrend, bis ein seltsam Klingen,
Wie ferner Glockenton, den Zauber bricht;
Raum halt der dritte Schlag, so findt im Nu
Der Spuck im schwarzen Klosterschatten Ruh.

Robert Schweizer, Glach-Wäbern.



Der Bundesrat hat am 18. Juli beschlossen, das Volkswirtschaftsdepartement und das Ernährungsamt zu ernächtigen, die Frage des Preisabbaues auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung, sowie für andere Bedarfsartikel einer Konferenz zu unterbreiten, die am 6. August zusammentreten soll. An diese Konferenz sollen die Mitglieder der Ernährungskommission, der Notstandskommission und eine Anzahl von Vertretern von Interessengruppen teilnehmen, die nach den Beratungen Anträge an den Bundesrat machen sollen.

Am Schweizerischen Pressetag in Olten ist Herr Michael Schnyder, Redaktor am „Vaterland“ in Luzern, zum Präsidenten des Schweizerischen Pressevereins gewählt worden.

Nach einem neuesten Dekret hebt die französische Regierung alle Einfuhrverbote mit Ausnahme einiger weniger für Lebensmittel auf. Für die Schweiz kommt namentlich in Betracht, daß Textilwaren, Uhren und dergleichen in Frankreich keinem Einfuhrverbot mehr unterstehen und dort frei eingeführt

werden können. Ferner wird gemeldet, Frankreich habe das berüchtigte Zolldekret auf die Protestnote des Bundesrates hin abgeändert und zwar für die Schweiz in entgegenkommendem Sinne.

Dreizehn Millionen Kronen Silber sind letzte Woche aus Wien über Buchs nach Bern transportiert worden, bestehend aus Marientalern, mit welchen Oesterreich Lebensmittel bezahlt.

Die Schweizerischen Bundesbahnen haben die ersten vier Monate dieses Jahres 1435 Beschwerten über Verluste von Sendungen im internationalen Verkehr zugestellt erhalten.

Der Bundesrat hat hinsichtlich der Förderung der Bautätigkeit durch den Bund einen neuen Beschluß gefaßt, der u. a. bestimmt, daß Bund und Kantone gemeinsam die private, genossenschaftliche und öffentliche Bautätigkeit fördern durch Beteiligung an Wohnhausneubauten und andern Neu- und Umbauten, die einen Kostenaufwand von 3000 Fr. überschreiten und im volkswirtschaftlichen Interesse liegen. Die Beteiligung des Bundes erfolgt durch Beitragsleistungen an den Baueigentümer, sowie durch Gewährung eines durch Grundpfand gesicherten Darlehens zu 4 % Zins, in der Meinung, daß der Kanton ebenfalls leistet. Die vom Bund und Kanton übernommenen Leistungen dürfen indessen zusammen 50 % der Totalbaukosten nicht übersteigen. Während 15 Jahren darf das Mietertragnis 7 % nicht übersteigen.

Jahre hindurch wurde während des Krieges über Papiernaptheit geklagt. Auf einmal sind jetzt Papiervorräte vorhanden, daß jeder nur staunen muß. Eine Papiernaptheit besteht in der Schweiz nicht mehr, seitdem die Reserven des Landes verwendet werden dürfen. Zwar, so meldet die Sektion Papierindustrie des Volkswirtschaftsdepartements, liegen die großen Vorräte nicht bei den Fabrikanten, sondern bei den Verbrauchern, die sich reichlich eingedekt hatten.

Dem Schweizerischen Landesmuseum wurde von Herrn Aug. F. Ammann-Volkert auf Renens-sur-Rode bei Renens (Waadt) eine große Exlibris-Sammlung samt der wertvollen Bibliothek im Werte von circa 40,000 Fr. geschenkt. Der Bundesrat hat das Geschenk bestens verdankt.

Der Gesundheitszustand der noch im Felde stehenden Truppen war auch im Monat Juni ein guter. Infektionskrankheiten wurden keine gemeldet. Todesfälle kamen 16 vor.

Das Komitee des Föderativverbandes

eidgenössischer Beamten, Angestellten und Arbeiter erneuert die Petition an den Bundesrat auf Sistierung sämtlicher noch penderter und besonders der in jüngster Zeit neu eingeleiteten Generalfreistellungsprozesse. Diese richten sich heute in der Hauptsache gegen Beamte und Angestellte, die Weisungen der Streikleitung der Eisenbahner weitergegeben haben.

In einer Versammlung in St. Gallen erklärte Herr Bundesrat Schulthess, er halte den Beitritt der Schweiz zum Völkerbund aus wirtschaftlichen Gründen für eine zwingende Notwendigkeit.

Auf dem Monte Parolo ereignete sich letzte Woche ein Grenzzwischenfall. Einige italienische Schmuggler und Deserteure hatten die Grenze überschritten, als sie von Schweizerjägern entdeckt wurden. Es folgte ein Kampf, bei welchem ein Schweizerkorporal schwer verletzt wurde. Die Schmuggler zogen sich in einen nahegelegenen Wald zurück.

Von Genf aus wird eine Volksinitiative lanciert auf Abänderung des Gesetzes über die Aufenthalts- und Niederlassungsbewilligungen und über die Fremdenpolizei. Die Initiative verlangt die sofortige Ausweisung jedes Ausländers ohne Papiere, der das Ansehen nicht verdient. Die Namen der Ausgewiesenen sollen veröffentlicht werden und der Staatsrat soll binnen eines Monats über die Berufung gegen die Ausweisung entscheiden. Jedermann, der gegen oder ohne Entgelt Verwandte oder Fremde beherbergt, hat dies binnen 48 Stunden der Polizei zu melden.

Wie die „Revue“ zu melden weiß, wird die Liquidation der S. S. S. einen verfügbaren Saldo von rund vier Millionen Franken ergeben. Nach den Statuten kann der Bundesrat über diese Summe verfügen und zwar zugunsten einer oder mehrerer der bestehenden Organisationen, zur Förderung von Handel und Industrie, Ackerbau, Gewerbe und Kunst.

Die Völkerbundscommission hat mit 22 gegen 3 Stimmen den Eintritt der Schweiz in den Völkerbund befürwortet.



Seit dem 14. Juli ist die Verbindungslinie von Bruntrut nach dem Elsaß wieder eröffnet. Wetterhausen heißt nunmehr Bérouse. Die erste Fahrt zeigte den Passagieren allerlei Sehenswürdigkeit aus dem vergangenen Krieg. Pfet-

terhausen selbst hat wenig gelitten, dagegen ist Sept fast völlig zerstört. Die Bahn führt mitten durch deutsche und französische Schützengräben, die mit einer Menge von Stacheldraht und anderem Kriegswerkzeug angefüllt sind. Das Oberes ist von Senegaleesen besetzt.

An der französischen Grenze bei Damvant (Bruntrut) wurde der Grenzwächter Gottlieb Fren von Hauenstein von zwei französischen Schmugglern, die er beim Ueberschreiten der Grenze stellen wollte, durch einen Revolverschuß niedergestreckt und an der Lunge lebensgefährlich verletzt. Er wurde dem Spital übergeben. Einer der Angreifer wurde verhaftet.

Fritz Zwahlen, Maurerpolier von Ostermundigen, wird seit dem letzten Sonntag vermißt. Er war nach dem Niesen aufgebrochen, um Alpenrosen zu suchen und ist seither nicht zurückgekehrt. Da er gänzlich ungenügend ausgerüstet war, wird vermutet, er sei auf der Nordseite des Berges abgestürzt.

An der Nordwand des Ganterist ist letzten Sonntag der Schrifftseher Gribi aus Bern abgestürzt und war sofort tot. Er machte den Aufstieg über den Morgetengrat und stieg über die Nordwand ab. Auf halber Höhe der Wand stürzte er plötzlich über Felsabfälle hinunter und wurde als schrecklich zugerichtete Leiche im Geröll aufgefunden.

Mehrere junge Männer von Les Bois im Jura, welche auf Schweizergebiet am Doubs fischten, wurden plötzlich von französischen Soldaten vom andern Ufer aus beschossen. Ein Mann wurde schwer verletzt. Diese unerhörte Grenzverletzung hat große Aufregung hervorgerufen.

In Langenthal haben die Schreiner und Zimmerleute fünf Wochen lang gestreikt, ohne einen Erfolg zu erreichen. Da das Gewerbe zurzeit ohnehin darniederliegt, mußte von den Streikenden ein großer Teil entlassen werden, während die Arbeitsruhe die Meister zwang, Arbeiten nach auswärts zu vergeben. Der Präsident der Streikenden befindet sich in Untersuchungshaft, weil er in einem Betriebe Sabotage an Maschinen verübte.

† Pfarrer Gottlieb Ris in Worb.

Anfang Juli ist, wie wir bereits kurz gemeldet hatten, in Worb Herr Pfarrer Gottlieb Ris gestorben, ein Seelsorger, dem Ungezählte ein warmes und gutes Andenken weit über das Grab hinaus bewahren werden. Zu seinem Bilde, das wir hier seinen Freunden zeigen, fügen wir die Worte bei, die ihm ein Freund im „Berner Tagblatt“ gewidmet hat:

Herr Pfarrer Ris hat ein Alter von 73 Jahren erreicht. Seit einigen Jahren schon leidend, haben seit diesem Frühling seine Kräfte erschreckend rasch abgenommen. Ein längerer Kuraufenthalt an den Gestaden des Thunersees brachte ihm vorübergehende Besserung. Geistig noch frisch, aber körperlich gebrochen, kehrte er in sein trautes Heim zurück. Eine heftige Lungenentzündung hat die einst so starke, hohe Mannesgestalt vollends gebrochen. Ein tiefer Schmerz lastet auf dem ganzen Dorfe, das einen gottbegnadeten Kanzelredner, seinen treuen

Seelsorger und einen seiner besten Bürger verloren hat.

Herr G. Ris hat seine Schulzeit im städtischen Waisenhaus verbracht. Nach



† Pfarrer Gottlieb Ris.

zurückgelegten Studien wirkte er in Interlaken und Lauterbrunnen, bis ihn die Gemeinde Worb zu ihrem Seelsorger berief. Seit dem Jahre 1889, also volle 30 Jahre, ist er der großen Gemeinde Worb vorgestanden. Mit seltener Hingabe hat er seine volle Arbeitskraft in den Dienst seiner Gemeinde gestellt. Sein Wort wußte bei ernsten und heitern Anlässen seine Zuhörer hinzureißen. Goldförner hat er unendlich viele in und außer der Gemeinde gesäet. Am letzten Karfreitag, als er zum letzten Mal vor der versammelten Gemeinde sprach, als er Abschied nahm in ergreifender Ansprache von seinen Konfirmanden, da ist in der ganzen Kirche kein Auge trocken geblieben. Er selbst und die Zuhörer fühlten es, daß es seine Abschiedsrede gewesen war. Neben dem schweren Amt als Seelsorger ruhten eine große Menge anderer Aemter auf seinen Schultern. Die Kranken- und Armenpflege war ihm Herzenssache, als Präsident der Schulkommissionen hat er jahrzehntelang für das Wohl der Schule gewirkt und eine gedeihliche Entwicklung gefördert. Im kirchlichen Pfarrverein und in der kantonalen Kirchensynode beriefen ihn die Herren Kollegen wiederholt zu ihrem Präsidenten. Bis zu seinem Tode ist er Leiter der Anstalten für unheilbare Kranke gewesen und nie wird von der Fürsorge dieser Aermsten unter den Armen geredet werden können, ohne daß der Name des Verstorbenen mitgenannt werden muß. Der hiesige Krankenverein, die kantonale Krankenkasse und einige andere humanitäre Einrichtungen verlieren an ihm eines ihrer eifrigsten Mitglieder. Der Name des Herrn Pfarrer Ris wird in der Gemeinde Worb unvergessen bleiben.

Morgen Sonntag, den 27. Juli, wird in Kirchberg der bekannte Schnittersonntag abgehalten. Der Anlaß stammt aus früheren Jahrhunderten, als noch eine Menge Getreide gepflanzt wurde und die Bauern auf die Ernte hin viele Hilfskräfte einstellen mußten.

In Mengistorf bei Röniz wurde ein gänzlich abgebehter Gemsbock gefangen. Das zirka einjährige Tier erholte sich bald und ist in den Wildpark von Brienz verbracht worden.

Sonntag den 24. eventuell 31. August nächsthin findet in Langenthal ein eidgenössischer Schwingertag statt, an dem aus der ganzen Schweiz die besten Schwinger und Sennen zum Wettkampf antreten werden.

An dem letzten Sonntag, 20. Juli, in Ostermundigen abgehaltenen Arbeiterturntag wurde der Turner Großen von Nieder-Gerlafingen beim Schwingen von seinem Gegner so unglücklich geworfen, daß er einen Schädelbruch erlitt und nach Bern ins Infirmitäts-Spital verbracht werden mußte.

Beim Edelweißsuchen am Niesen verunglückte am Sonntag, den 20. Juli, Herr Ernst Lüthi von Däniken, Arbeiter der Bernischen Kraftwerke in Mühleberg. Seine Leiche wurde am gleichen Abend nach Wimmis gebracht.

Im bernischen Seeland suchen gegenwärtig italienische und andere fremde Händler hauptsächlich schwere Schlachtochsen zur Ausfuhr nach Italien aufzukaufen. Es wird jeder Preis bezahlt. In Mehrgereisen regt man sich begreiflicherweise darüber auf, daß die Behörden das Treiben gewähren lassen.

In der Sonntagnacht des 20. Juli brannte in Matten bei Interlaken das Herrn Peter Sterchi gehörende Doppelwohnhaus nieder, wobei zwei herzige Kinder der Familie Holzenberger, ein vierzehnjähriges Mädchen und ein sechsjähriger Knabe, in den Flammen umkamen.

Vom 12. bis 16. August findet auf der St. Petersinsel ein vom Bund subventionierter Kurs für Körperkultur statt, an dem sich junge Leute aus Biel, Tavannes, Bruntrut usw. beteiligen können.

Auf dem Nidauberg entwickelte sich zwischen einer Sängergesellschaft und Einheimischen eine Prügelei, bei der ein Bürger von Sonceboz durch Messerstiche schwer verletzt wurde.

Die Gemeindeversammlung von Bruntrut hat beschlossen, keine verheiratete Lehrerin mehr anzustellen.



Die Wohnungsnot wird in der Stadt geradezu katastrophal. Jetzt fehlen nicht weniger als 1600 Wohnungen. Dabei sind eine Menge Leute an der Arbeit, mit den Wohnhäusern einen wucherischen Kettenhandel zu treiben, ohne daß die Behörden einschreiten würden. Um beständig höhere Verkaufspreise zu erzielen, werden die Mietten ins Uninnige gesteigert. Dabei werden immer noch Wohnungen in Bureaux und Lagerräume umgewandelt, und die neuen Schulhäuser, die so dringend der heranwachsenden Jugend zur Verfügung gestellt

werden sollten, müssen als Notwohnungen dienen. Hier leiden nicht nur die Sozialisten und Arbeiter unter einer Ausbeutung ohnegleichen, sondern namentlich auch die Bürgerlichen, und wenn sich einmal die Erbitterung mit elementarer Gewalt Luft macht, so werden sich Zehntausende freuen, wenn es dieser unsauberen Sorte Spekulanten an den Kragen geht. —

Am 17. Juli abhin trafen die amerikanischen Journalisten, von der Ostschweiz kommend, in Bern ein und wurden vom Verkehrsverein und von der bundesstädtischen Presse empfangen. Sie stiegen im Bellevue-Palace und Bernerhof ab. Am 18. Juli besichtigten sie unsere Stadt und um 12 Uhr wurden die Gäste von Bundespräsident Ador im Parlamentsgebäude offiziell empfangen. Am Bankett, das im Casino stattfand, wurden sie von der Stadtbehörde begrüßt. Nachher veranstaltete der Verkehrsverein mit ihnen eine Aarefahrt nach Reichenbach mit anschließender Automobilsfahrt nach der Molkereischule Rütli und dem Gurtenkulm. Samstag, den 19. dies, reisten die Gäste nach Basel weiter. —

† Robert Hofer,

gewesener Buchhalter-Kassier der eidgen. Waffenfabrik in Bern.

Mitten aus seiner Arbeit heraus starb am 6. Juli ganz unerwartet Herr Robert Hofer, Buchhalter-Kassier der eidgenössischen Waffenfabrik. In früher Morgenstunde öffnete er noch dem stillen Sonntag weit die Fenster seines Schlafzimmers, legte sich mit einem Buche zur genüßreichen wachen Ruhe wieder nieder und plötzlich stand das Herz stille. Grausam war er nicht, der Tod, aber seine Unerbittlichkeit schmerzt nicht minder.

Robert Hofer wurde 1857 als ältester Sohn des Notars Hofer in Hächstetten geboren. Hier besuchte er die Primar- und Sekundarschule und absolvierte dann in Bern eine kaufmännische Lehre. 1882 trat er in den Dienst der eidgenössischen Waffenfabrik, wo er erst als Korrespondent, dann als Buchhalter-Kassier, im ganzen 37 Jahre, tätig war. Welche Summe von treuer Pflichterfüllung liegt in dieser langen Dienstzeit! Dabei hat sich Herr Hofer als Beamter freizuhalten gewußt von jenem verderblichen Bürokratismus, der die Freude an der Arbeit für den Staat bei Angestellten und Bürgern lähmt. Im Verkehr mit den Arbeitern wußte er zu unterscheiden zwischen Bedürfnis und Begehrlichkeit, zwischen Zwangslage und Laune. Darum durfte er sich auch großer Beliebtheit erfreuen.

Seine Freunde schätzten ihn als einen gutherzigen, gemüthlichen und offenen Mann; manch einer vermißt ihn schwer. Weniger im Vereinsleben als vielmehr im persönlichen Verkehr hat er ihnen seine freundlich-gütige Art bewiesen.

Am öffentlichen Leben der Stadt nahm er regen Anteil. Mehrere Jahre diente er der Gemeinde in der Schulkommission Vorraime. Den Hauptteil seiner allzeit dienstbereiten und grundgütigen Persönlichkeit wendete er an die Erziehung seiner zwei Töchter. Da ihm seine Gattin nach 14jähriger Ehe starb,

erwuchs ihm dadurch eine ganze und schwere Aufgabe. Er durfte sie nicht nur erfüllen, sondern im engsten Familienkreise, auch an Enkelkindern, viel



† Robert Hofer.

Sonnenschein als Dank und Segen zurückempfangen.

Der Grundcharakterzug Papa Hofers, die freigebige und gutherzige Art, bestimmte in allem sein Leben. Es scheint, als ob sogar der Tod selber sich davon hätte bestimmen lassen und in fast rücksichtsvoller Art das alte, stille Familien Glück zerstörte. So reicht der Trost dem Schmerz die Hand.

Alle, die Papa Hofer kannten, werden seiner in Liebe gedenken. Ruhe seiner Asche! Fr. Fr.

† Anna Rüffer,

gew. Lehrerin in Bern.

Im hohen patriarchalischen Alter von 85 Jahren ist lektthin Fr. Anna Rüffer, gewesene Lehrerin in Bern, gestorben, eine in Lehrerinnen- und Lehrerkreisen sehr bekannte Persönlichkeit. Es gibt wohl selten eine Lehrerin, die an ihrem



† Anna Rüffer.

Lebensabend auf eine so lange, segensreiche, aber auch mühevollen Arbeitszeit zurückblicken kann, wie dies der lieben Verstorbenen vergönnt war; begann sie

doch ihre Tätigkeit als Lehrerin schon im Jahre 1854, als sie an die Unter- schule in Täuffelen gewählt wurde. Seit- her ist sie sozusagen ununterbrochen in Bern als Lehrerin im Amte gestanden, bis wenige Jahre vor ihrem Tode. Fr. Rüffer war in Lehrerinnenkreisen bekannt als eine Frauensperson mit ganz beson- derer, hervorstechender Schaffenskraft und Energie, Eigenschaften, die sie, ver- bunden mit großer geistiger Begabung und Frische, bis in ihr hohes Alter zu rührigstem Schaffen befähigten. Der an- strengende Schulunterricht, dem sie stets mit größtem Eifer und Geschick oblag, vermochten nicht ihre Zeit auszufüllen; sie benutzte vielmehr die freien Stunden, wo viele andere der Ruhe pflegen, un- ablässig zur Arbeit. Neben dem Wohle ihrer Schülerinnen, um das sie sich immer ernstlich bekümmerte, lagen ihr auch ihre Kolleginnen am Herzen, und in dieser Beziehung hat sie Unvergängliches ge- leistet. Geleitet von der Einsicht, daß nur durch Zusammenschluß mehrerer ge- meinsame Ziele verfolgt und erreicht werden können, gründete sie den Ver- band kantonals-bernerischer Arbeitslehrer- innen, dem sie dann bis vor wenigen Jah- ren als Präsidentin vorstand und der unter ihrer trefflichen Leitung vorzüglich gedieh. Sie rief ferner auch die Bil- dungskurse für Arbeitslehrerinnen ins Leben, die sie bis kurz vor ihrem Tode mit Liebe zur Sache und größter Hin- gabe leitete.

Durch den Hinscheid der Anna Rüffer ist eine Lehrerin von uns geschieden, die sich durch ihre unermüdete Schaffens- kraft, durch ihr angenehmes Wesen und nicht zum mindesten durch ihren unver- wundlichen gediegenen Humor die Ach- tung und die Bewunderung aller der- jenigen, die sie näher gekannt haben, verschafft hat. In Lehrerinnen- und besonders in Arbeitslehrerinnenkreisen wird ihr Name unsterblich bleiben. Ehre ihrem Andenken! —

Außer der bereits gemeldeten Gott- fried Keller-Feier der Berner Zyt- gloggen-Gesellschaft fand eine solche Feier am letzten Samstag, 19. Juli, in der Aula der Universität statt. Prof. Dr. Harry Maync sprach über „Gott- fried Kellers Bedeutung für die deutsche Literatur“ und Prof. Dr. Otto von Grenerz über „Gottfried Keller als Schweizer“. Eingerahmt war die Feier durch Viedervorträge der Singstudenten. Am gleichen Tage hielt abends im Grobstratsaal auf Einladung des Bil- dungsausschusses der Arbeiterunion Bern Herr Dr. Charlot Sträher aus Zürich einen Vortrag über Gottfried Keller. —

Zu Ehrendoktoren der philosophischen Fakultät der Universität Bern wurden die Dichter Heinrich Federer, Chr. F. Ramuz und Kunstmalers Cuno Amiet ernannt. —

Vom 9. bis 14. August nächsthin findet in Bern ein großes Zentenar- Wettschießen statt. Die Festwirtschaft werden die Herren König und Cantinier Lüthi übernehmen. Die goldenen Bro- schen und Ketten, die herausgeschossen werden können, stammen aus dem Atelier Emil Forester in Bern. —

Zum ordentlichen Professor für Geographie an der Hochschule Bern wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Prof. Walser gewählt: Herr Dr. R. Zeller, der bisherige außerordentliche Professor für Ethnographie an der Hochschule Bern.

Die stadtbernerische Gewerbe- und Bürgerpartei hat sowohl an das schweizerische Eisenbahndepartement, wie auch an die bernische Regierung eine Beschwerde gegen die Tramverwaltung und den Gemeinderat der Stadt Bern eingereicht, in welcher sie namens eines großen Teils der bernischen Bürgerschaft energisch dagegen Stellung nimmt, daß ohne weiteres öffentliche Betriebe aus Anlaß von Proteststreiks eingestellt werden. Das eidgenössische Eisenbahndepartement soll Maßnahmen gegenüber der Gemeindeverwaltung der Stadt Bern ergreifen.

In Bern starb im Alter von 86 Jahren Herr alt Postverwalter Johann Schmutz von Sumiswald.

Wie die Buchzeitung zu melden weiß, hat die stadtbernerische Liegenschaftsverwaltung im Auftrage des mehrheitlichen sozialistischen Gemeinderates den Mietern verschiedener Gemeindegüter die Mietpreise bis zu 60 % erhöht und bei Ablehnung der Erhöhung mit der Kündigung auf 1. August gedroht. In den Arbeiterkreisen erregt diese Mietzinserhöhung begreifliches Aufsehen.

Letzten Montagmorgen, den 21. Juli, ist der Delegierte des Verwaltungsrates der Berner Vereinsbank, Herr Lorenz Bohrer, der um 10 Uhr 30 aus Zürich zurückkehrte, bei der Heiliggeistkirche von einem Lastautomobil überfahren und einige Meter weitergeschleppt worden. Er wurde von Passanten und der Polizei mit einem schwerverletzten Bein aufgehoben und in einem Automobil nach seiner Wohnung verbracht, wo er noch gleichen Tages starb.

Wegen Entlassung von zwei Arbeitern ist am Donnerstag der letzten Woche die gesamte Arbeiterschaft der Schokoladenfabrik Tobler A.-G. in Bern in den Streik getreten.

Die Sektion Bern der Freunde des jungen Mannes beabsichtigt die Herstellung sogenannter Lehrlingsheime. An der Spitze der Vereinigung steht Herr Pfarrer Pfister. Wer an den geplanten Bestrebungen mithelfen will, kann sich an den Genannten wenden.

Die Bevölkerungszahl der Stadt Bern hat im Juni abhin um 44 Personen abgenommen, trotzdem ein Geburtenüberschuß von 33 Personen zu verzeichnen ist, und beträgt auf Ende Juni 111,135. An Grippertod starb im genannten Monat nur mehr eine Person.

Herr Ritter von Böhm, der bayrische Gesandte des alten Regimes, wird die Schweiz Ende Juli verlassen. Mit ihm verliert die Bundesstadt einen warmen Freund unseres Landes und einen stillen Wohltäter.

Das Brennstoffamt gibt bekannt, daß die Hoffnung auf einen Rückgang der Kohlenpreise eine trügerische sei. Die vielen Streiks und die hohen Lohnforderungen der Bergleute steigern die

Kohlenpreise beständig. Die aus Amerika und England eintreffenden Kohlen eignen sich nicht für den Hausbrand. Für diesen bleibt nichts anderes übrig als Holz und Torf, welche letztere, namentlich mit Beimischung von etwas Koks und Anthrazit, sehr gut brennen.

Letzte Woche wurde aus der Aare bei Reichenbach ein männlicher Leichnam gezogen, der aus hiesiger Gegend stammt. Nach ärztlichem Befund dürfte die Leiche nur kurze Zeit im Wasser gelegen sein. Sie wies eine Schußwunde auf der linken Brustseite auf. Es wird angenommen, der Mann habe sich auf ein Brückengeländer gefest, den Schuß abgegeben und sei dann in die Tiefe gestürzt, da der Schädel eine starke Fraktur aufwies. Mitteilungen über den Selbstmord nimmt die Stadtpolizei entgegen.

Aus den Kantonen

Zürich. Die Gewerkschaft der Dienstmädchen in Zürich verlangt: 12-stündige Arbeitszeit (Ueberstunden mit 1 Fr. Extralohn), einen halben freien Tag in der Woche, den Sonntagnachmittag ganz frei, jeden Monat einen Sonntag ganz frei, 3 Wochen Ferien, Krankenversicherung durch die Herrschaft und 30 Fr. Mindestlohn, sowie 20 % Lohnerhöhung auf der ganzen Linie.

Luzern. Am 10. August nächsthin soll in Luzern der internationale Sozialistenkongreß beginnen. Hunzmann, der Präsident, soll schon Ende Juli in Luzern eintreffen.

Neuenburg. Am Mittwoch, den 15. Juli abhin, wurde der die Stadt La Chaux-de-Fonds beherrschende Temple National durch eine gewaltige Feuerbrunst gänzlich zerstört. Das gewaltige Gewölbe, eine Eigenart der Kirche, stürzte um 3 Uhr 30 mit furchtbarem Krachen zusammen. Durch den dadurch entstandenen Luftdruck wurden mehrere Feuerwehrleute einige Meter weit fortgeschleudert. Man glaubt, daß die wunderbare, aus der Abtei Bellelay stammende Kanzel, sowie die Orgel verloren sind. Der Kirchturm konnte gerettet werden. Die Kirche datierte von 1797. Sie war kurz nach dem Brande von La Chaux-de-Fonds wieder aufgebaut worden. Der Schaden ist unabsehbar. Man vermutet als Grund des Brandes die Unvorsichtigkeit eines Spenglergehilfen, der mit Dachreparaturen beschäftigt war und den Lötlapparat brennend zurückgelassen haben soll. Es wird kein Personenunfall gemeldet.

Kleine Chronik

Tramangelegenheit Bärengaben-Ostermündigen.

Auf Veranlassung des Wydeck-Schoßhaldenleistes fand letzten Donnerstagabend im Café Obstberg eine öffentliche Versammlung statt, in der die Tramangelegenheit Bärengaben-Ostermündigen eingehend besprochen wurde. Die vom Leitpräsidenten Herr A. Keller eröffnete Versammlung war sehr zahlreich besucht, ein sprechender Beweis dafür, wie groß das Interesse für eine gute Vorortsverbindung mit Ostermündigen ist und wie

sehr eine Linienführung via Bärengaben einem wirklichen Bedürfnis entspricht. Nach einem jeht eingehenden Referate von Herrn Ing. A. Senften setzte eine rege Diskussion ein. Sämtliche Redner sprachen sich zu Gunsten dieses Projektes aus. Alle waren sich einig, daß eine Linienführung nach Ostermündigen über Breitenrain ein Ding der Unmöglichkeit ist, da schon jeht von den Straßenbahnen der Verkehr nach dem Breitenrain kaum recht aufrecht erhalten werden kann. Dazu kommt noch die Worblentalbahn, die ebenfalls ihren guten Teil zur Ueberlastung der Kornhausbrücke beiträgt, und daß eine Verlängerung der Breitenrainlinie nach Ostermündigen, die naturgemäß einen vermehrten Betrieb zur Folge hätte, von den Bewohnern des Breitenrainquartiers nicht einmal gewünscht wird, da ihnen hierdurch durch die große Ueberlastung der Wagen keine bessere Fahrgelegenheit geboten würde, im Gegenteil, für dieselben zu unangenehmen Zuständen führen müßte.

Mit scharfen Worten richtete sich ein Redner gegen die jahrelange Verschleppungstatistik der Behörden, gegen die unbegreifliche Kurzsichtigkeit derselben, mit den Vororten der Bundesstadt einen richtigen zeitgemäßen Vorortverkehr herzustellen, wie es in jeder andern Schweizerstadt seit Jahren der Fall ist.

Verschiedene von den Behörden gegen eine Linienführung via Bärengaben angeführte Argumente wurden einer scharfen Kritik unterzogen und mit Recht als nicht stichhaltig bezeichnet. Ostermündigen, von dem das bei der alten Station gelegene, stark bevölkerte Quartier übrigens zur Stadt gehört, hat mit seinen zahlreichen Bewohnern die tagtäglich in der Stadt zu tun haben, ein berechtigtes Anrecht auf eine bessere Verbindung mit der Stadt. Auch hat die Geschäftswelt der untern Stadt, die jeht Jahren in verkehrs- politischer Hinsicht stark vernachlässigt wurde und doch für unsere Gemeindefinanzen eine große Einnahmequelle bildet, auch ihr gutes Recht auf vermehrten Verkehr.

Es kann somit nur eine Verbindung nach Ostermündigen via Bärengaben die einzige Möglichkeit sein, die einem allseitigen Bedürfnis entspricht und um einem längst stiefmütterlich behandelten Stadteil das zu bringen, was ihm Not tut, wenn nicht die große Erbitterung, die in diesen Kreisen herrscht, noch vermehrt werden soll.

Die imposante Versammlung schloß mit der einstimmigen Annahme folgender Resolution: Die heute vom Wydeck-Schoßhaldenleiste einberufene und aus allen Kreisen der Stadt und Ostermündigen sehr zahlreich besuchte öffentliche Versammlung protestiert energisch gegen die jahrelange Verschleppung der Tramangelegenheit Bern-Ostermündigen und fordert die sofortige Ausführung einer Tramverbindung Bärengaben-Ostermündigen.

Saisonchronik.

Kurort Ottenleubad. (Guggisberg.) Die alten Kurgäste des durch seine wunderbare, gesunde Höhenlage, seine starke Eisenquelle, welche bei Nervenkranken, Rheumatikern etc. so wunderbare Erfolge zeitigt, sowie des durch seine gute Verpflegung rühmlichst bekannten Kurortes Ottenleubad, besonders aber die Familienväter und Mütter, wird es interessieren zu vernehmen, daß auch diese Saison die letzte Jahr eingeführte Neuerung betr. Separathaltung der Kinder, wieder durchgeführt wird. Die Kinder stehen, je es im separaten Spiel- oder Ess-Saal, je es beim Spielen im Freien oder bei gemeinsamen Spaziergängen unter ständiger Aufsicht einer dipl. Wärterin. Diese Maßnahme ermöglicht es nicht nur den geplagten Müttern, sondern auch den übrigen Kurgästen, ihre Ferien in Ruhe genießen zu können.

Die Postverbindung mit der Station Schwarzenburg gestatten auch bequemen Ausflügeln diesem „Idyll“ auf 1450 m Höhe einen Sonntagsbesuch abzustatten und den alpinistischen Musterbetrieb des Besitzers, Herrn Leber, Bern, zu studieren. J. W.